

Gemeinderat beschließt Festspiel-GmbH
Gemeinnützige Stiftung begleitet Betrieb der Klosterfestspiele. Weingarten



Polizei sucht immer öfter Demenzkranke
Nicht immer sind die aufwendigen Aktionen erfolgreich. Ravensburg

Schwäbische Zeitung

RAVENSBURG / WEINGARTEN

Mo.-Fr. € 1,50 | Sa. € 1,60 UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK Mittwoch, 20. März 2013

ANZEIGE

Südfinder JOB
südfinder.de

Möglicherweise doch Geld für S 21

STUTTGART (lsw) - Das Land und die Stadt Stuttgart wollen nach Angaben der Bahn den verbesserten Flughafenbahnhof im Rahmen von Stuttgart 21 nun doch aus einem separaten Topf finanzieren. Es sei allerdings noch nicht entschieden, wer die dafür erforderlichen 224 Millionen Euro zahle, sagte Bahn-Technikvorstand Volker Kefer gestern nach Gesprächen mit Vertretern von Land und Stadt. Dazu werde man sich in Kürze wieder zusammensetzen. Bislang hatte sich das Land geweigert, sich über die zugesagten 930 Millionen Euro hinaus finanziell zu engagieren. • WIR IM SÜDEN

Bundesligakonferenz bleibt bei der ARD

FRANKFURT (dpa/sz) - Fußballfans können die Bundesligakonferenz auch zukünftig samstags in den ARD-Radios hören. In der zweiten Ausschreibungsrunde hat die Deutsche Fußball-Liga die Rechte bis 2016/17 an die ARD vergeben. Rund acht Millionen Zuhörer verfolgen samstags die Radio-Schaltkonferenz aus den Fußballstadien der ersten Bundesliga. Bei den Internet-Übertragungen löst Sport1 den Radiosender 90elf als Rechteinhaber ab.

„Tastenspiele“ beim 25. Bodenseefestival

FRIEDRICHSHAFEN (bami) - Im Jubiläumsjahr wartet das Bodenseefestival (27. April bis 31. Mai) mit prominenten Namen auf: Artist in Residence ist der Pianist Rudolf Buchbinder, der weltweit für seine Beethoven-Interpretationen gerühmt wird. Das Motto lautet „Tastenspiele“. Im Wagner-Jahr ist mit der „Götterdämmerung“ große Oper zu sehen. Auch junge Künstler werden wieder präsentiert. • KULTUR

Heute lesen Sie

Mahlzeit Schweizer Hundesser im Visier von Tierschützern

Seite Drei

Gewerbliche Anzeigen 0751 / 29 551 118
Private Anzeigen 0751 / 29 555 444
AboService 0751 / 29 555 555
Ticket Service 0751 / 29 555 777

Zypern steuert auf den Abgrund zu

Parlamentarier lehnen Rettungspaket ab – Proteste gegen Bundeskanzlerin Merkel

Von Takis Tsafos und Anja Ingenrieth

NIKOSIA/BRÜSSEL (dpa/AFP) - Die kleine Inselrepublik Zypern steuert auf den finanziellen Untergang zu. Das Parlament in Nikosia brachte am Dienstagabend die geplante und umstrittene Zwangsabgabe auf Bankguthaben zu Fall. Kein einziger Abgeordneter stimmte für die einmalige Zahlung, die Voraussetzung für das am Wochenende geschnürte internationale Hilfspaket der europäischen Geldgeber ist. Die zyprische Bevölkerung bejubelte das Abstimmungsergebnis.

Auf der verzweifelten Suche nach anderen Geldquellen flog der zyprische Finanzminister Michalis Sarri nach Moskau. Wenige Minuten nach der Ablehnung des Rettungspakets durch das Parlament Zyperns hat Präsident Nikos Anastasiades mit seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin telefoniert. Wie das Staatsfernsehen berichtete, hätten die beiden Männer sich auf ein Treffen geeinigt. Ein Termin wurde nicht genannt.

Der stellvertretende Chef der Regierungspartei von Präsident Anastasiades, Averof Neofytou, brachte vor der Abstimmung die düsteren Perspektiven Zyperns auf den Punkt: „Wir stehen kurz vor einer ungeordneten Pleite.“ Anastasiades hatte die ganze Nacht über versucht, seine

Konservativen und die oppositionellen Abgeordneten auf seinen Kurs einzuschwören und dafür das Sparpaket abgeschwächt. Die Schuldigen für das Chaos waren in Zypern schnell ausgemacht: Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und Finanzminister Wolfgang Schäuble hätten die Belastung für die zyprischen Kleinsparer durchgedrückt. Wie seinerzeit in Athen gab es gegen Merkel gerichtete Proteste in Nikosia. Auch in der hitzigen Parlamentsdebatte wurde Deutschland attackiert. „Auf der Liste der Länder mit Schwarzgeldern steht Deutschland weit über uns“, wertete Kommunist Andros Kyprianou.

Großbritannien ließ gestern eine Ladung von einer Million Euro in bar per Hubschrauber nach Zypern fliegen. Das Geld solle als Notversorgung für britische Militärangehörige und deren Familien zur Verfügung stehen, falls Geldautomaten und Kreditkarten nicht mehr funktionieren. Auf der Insel leben rund 3000 britische Militärs.

Finanzexperten fürchten nun, dass die Eurokrise wieder aufflammt. Der Dax schloss im Minus. Der Euro fiel auf ein Drei-Monats-Tief. Die zyprische Börse setzte bis einschließlich Mittwoch den Handel aus. Die Banken sind bereits seit Wochenbeginn geschlossen und sollen frühestens Donnerstag wieder öffnen. • WIRTSCHAFT

Schlecker rückt Millionen raus

Insolvenzverwalter Geiwitz holt sich 10 Millionen Euro

Von Tanja Schuhbauer und Agenturen

EHINGEN/RAVENSBURG - Der einstige Drogeriekönig Anton Schlecker hat viel Geld in Sicherheit gebracht – nun zahlt seine Familie eine Millioenumsomme: Gut ein Jahr nach der Pleite der einst größten Drogeriemarkette Europas hat sich die Familie Schlecker mit dem Insolvenzverwalter auf einen millionenschweren Vergleich geeinigt. Hintergrund ist der Streit um übertragenes Vermögen aus dem inzwischen fast abgewickelten Unternehmen. Die Familie von Anton Schlecker zahlt 10,1 Millionen Euro, wie ein Sprecher

von Insolvenzverwalter Arndt Geiwitz gestern mitteilte. Damit werde zugleich ein komplizierter Gerichtsprozess vermieden. Anton Schlecker soll im Vorfeld der Insolvenz viel Geld, Immobilien und andere Sachgüter auf seine Familie übertragen haben. Geiwitz hatte dafür darauf geachtet, dass dieses Vermögen zurückgezahlt werden müsse.

Die Gläubiger dürften nahezu leer ausgehen: Über 22.700 Gläubiger hatten beim Drogerieimperium des eigenwilligen Kaufmanns Anton Schlecker Forderungen von insgesamt 1,075 Milliarden Euro angemeldet. • LEITARTIKEL/WIRTSCHAFT

Der Menschenfischer



Der Fischerring, den Papst Franziskus gestern als Insignie seines Amtes erhalten hat, weist den Weg: Ein Menschenfischer soll der Papst sein, wie Petrus, der erste Nachfolger Christi. Als solcher konnte sich Franziskus gestern üben, bei der Fahrt durch die Menge im offenen Jeep. Hunderttausende waren zur Messe in der Vatikan gestromt. Der Argentinier auf dem Stuhl Petri trat mit einem Appell zum Schutz der Schöpfung und zum Einsatz für die Armen sein Amt an. „Lassen wir niemals zu, dass die Zeichen der Zerstörung und des Todes die Entwicklung unserer Welt begleiten“, mahnte er. Seinem Vorgänger Benedikt XVI. dankte der Papst. (sz) • HINTERGRUND FOTO: DPA

Leitartikel

Von Tanja Schuhbauer

Schlecker verteilt nur kleine Krümel

Es war also doch noch etwas da: Die Familie Schlecker gibt rund 10,1 Millionen Euro frei. Das Geld fließt der Insolvenzmasse zu – ein Topf, aus dem Tausende Gläubiger vielleicht einen klitzekleinen Teil ihres Geldes wiedersehen. Diesen Kompromiss haben der Insolvenzverwalter Arndt Geiwitz und die Schlecker-Familie geschlossen, um ein langwieriges und kostspieliges Gerichtsverfahren zu vermeiden.

10,1 Millionen Euro sind ein riesiger Batzen Geld. Den meisten von uns würde schon eine Million davon reichen, um sämtliche Lebensströme zu erfüllen. Doch dieser Haufen Geld ist leider für niemanden wirklich ein Anlass, die Sektorken knallen zu lassen. Die Schlecker-Insolvenz hat erschreckende Ausmaße.

Wie viel Geld Schleckers theoretisch aus dem Hut zaubern müssten, um wirklich alle Rechnungen zu begleichen, weiß niemand. Nur so viel: Die Forderungen der Gläubiger liegen bei mindestens 1,075 Milliarden. Dazu kommen noch einige Hundert Millionen, die die Agentur für Arbeit bekommt. Sie hatte den Mitarbeitern Insolvenzgeld bezahlt. Aber schon eine grobe Rechnung mit 1,075 Milliarden zeigt, wie das Geld versickert: Eine Milliarde entspricht 1000 Millionen, von denen jetzt gerade mal gut 10 Millionen in den Topf wandern. Diesem Geldhaufen stehen nun aber mehr als 22.700 Gläubiger gegenüber, die alle hoffen, ein Stück vom Mini-Kuchen abzubekommen. Die Krümel werden aber sehr klein sein. Am Ende müssen die Gläubiger immer noch auf satte 990 Millionen Euro verzichten.

Schleckers aber sollten die allerletzten sein, die diesen letzten Schachzug feiern dürfen. Man könnte sagen: Meike Schlecker hat schlichtweg allen ins Gesicht gelogen, als sie den Journalisten vor gut einem Jahr in die Blöcke diktierte: „Es ist nichts mehr da.“ Man könnte aber auch sagen: Jeder hat seine eigene Wahrheit. Vielleicht hat sie gar nicht gelogen, wenn die Millionen am Ende für die Familie „nichts mehr“ waren. Oder aber die Schleckers haben nicht nur den Blick für die Realität verloren, sondern auch den moralischen Kompass.

• t.schuhbauer@schwaebische.de

Unterm Strich

Keine Vogelhochzeit

diese scheußlichen Tage. Ornithologen, also Vogelpfleger, diagnostizieren derzeit einen „Zugstau“, was aber nicht mit dem Streik irgendwelcher gewerkschaftlich organisierter Eisenbahner zu tun hat, sondern mit freudigen Zugvögeln.

Weil es Kiebitz, Kranich und Goldregenpfeifer meteorologisch gesehen zu ekelhaft ist in den nördlichen Regionen Deutschlands, haben sie am Weißwurst-Äquator, also an der Mainlinie, kehrtgemacht. Da wäre man doch auch lieber ein Goldregenpfeifer und flöge über den Brenner in den warmen Süden. Nur Störche lässt die Kälte kalt. Meister Adebar und seine Vettern bleiben in ihren kalten Nestern sitzen, warten mit der Balz allerdings auch auf wärmeres Wetter – so'n Storch ist schließlich auch nur ein Mensch.

Was sagt uns dies? Ministerin Kristina Schröder kann ihre Familienpolitik samt erhofftem Babyboom in der Pfeife rauchen. Solange das Wetter so grauakalt bleibt, bleiben die Zukunftsaussichten düster – in jeder Beziehung. (rs)

• untermstrich@schwaebische.de

Wetter

5° bis 8°C
Wettermäßig
kein Frühling

Börse

DAX: - 0,79%
Aktuell: 7947,79 | Vortag: 8010,70

Nr. 67 | B 6206

4 190620 601506 3 0012

SCHWÄBISCH MEDIA